

FREIZEIT: Der Völkerball

Beim Volkstanzfest der Kreisvolkshochschule trafen sich Gruppen aus Berlin und Brandenburg

ORANIENBURG - Es ist wie ein volkstümliches Kaleidoskop: Im Sekundentakt wechseln die Menschenbilder im Oranienburger Kreistagssaal. Während sich eine große Tänzergruppe durch den Raum schlängelt, warten drei Reihen auf der Stelle. Plötzlich werden auch sie eingefädelt. Wenig später springen 2er-Pärchen synchron zur Seite, dann wieder finden sie sich zu 8er-Kreisen.

Volkstümlich wirkt das Ganze nicht nur, weil die Tänze „Alte Polka“ oder „Jägerneuner“ heißen und auch so klingen, sondern wegen der Kleidung. Als Jeansträger freut man sich, mit recht freundlichen Blicken bedacht zu werden. Offensichtlich gilt hier Minderheitenschutz. Die Kleidung der Volkstanzfreunde unterscheidet sich je nach Tanzkreis. Einige Damen tragen weiße Spitzenblusen und schwarze Westen mit rotem Band daran. Blumenstickereien zieren einige Tücher, die über den Rücken geschwungen sind.

Trachtenphobiker würden sich jetzt verkrümmeln oder schreien. Volkhard Jähnert ist es gerade recht. Der Tanzleiter im Arbeitskreis Volkstanz der Kreisvolkshochschule Oberhavel sticht heraus aus der Volkstanzmasse, die sich beschwingt aber wie ein Uhrwerk aufeinander abgestimmt bewegt. Jähnert trägt als Einziger einen großen schwarzen Hut. Er hebt den Arm, was bedeutet, dass der aus Hamburg angereiste Akkordeonspieler Martin Ströfer kurz seine Finger von der Quetschkommode nehmen soll. Eine Minute ausruhen, Schrittkombinationen für den nächsten Tanz im Kopf reaktivieren. Zeit, den freundlichen 79-Jährigen mit dem schwarzen Hut zu fragen, was hier vor sich geht.

21 Tänze stehen auf dem rund vierstündigen Programm. Neben Oranienburger Volkshochschultänzern sind auch Mitglieder aus Jähnerts Reinickendorfer Tanzkreis und etwa aus Köpenick und Neuhardenberg gekommen. Die Tänzer aus Oberhavel seien auch schon bei einer Gruppe auf Sardinien zu Besuch gewesen. Bald reisen sie zu Volkstänzern nach Kreta.

Stellt sich die Frage, wie internationale Tanzweisen sich unterscheiden. Volkhard Jähnert sagt, vor 61 Jahren, nach dem Zweiten Weltkrieg, als er zu tanzen begann, habe man jeden Tanz – egal, ob er etwa vom Balkan oder aus Schweden stammte deutsch getanzt. Um zu demonstrieren, was er damit meint, gibt er lachend ein soldatisches „Rechts und links...!“ zum Besten und markiert verkrampfte Armbewegungen. Die Leichtigkeit in den Bewegungen kam erst später.

Jähnert strahlt, während hinter ihm 2er-Pärchen mit in einander greifenden Händen nach vorn hüpfen, und erinnert sich wieder: „Nach dem Krieg waren wir tanzwütig, wir wollten das ganze Elend rauslassen.“ Im geteilten Berlin war er stellvertretender Vorsitzender des Westberliner Tanzkreises, sein Vater übte in Ostberlin ein vergleichbares Amt aus.

Nun aber wieder zurück aufs Parkett. Die letzten Takte der Maie – nein, keine Tanzpartnerin, sondern der Name eines westfälischen Volkstanzes – verstummen. „Jetzt kommt ein neuer Tanz, den will ich gerne lernen“, sagt Jähnert. Seinen Hut lässt er auf dem Tisch.

Der Volkstanzkreis Oberhavel trifft sich immer mittwochs zwischen 19 und 21 Uhr im Oranienburger Louise-Henriette-Gymnasium. Interessierte sind herzlich eingeladen. (Von Maurice Wojach)